

19. XI. 1917

108

Die Möbelnot.

Gemeinsame Abhilfe durch Innungen und Gemeinden.

Der Vorsitzende der Berliner Handwerkskammer und 1. Obermeister der Tischler-Innung zu Berlin machte einem Mitglied unserer Schriftleitung gegenüber folgende bemerkenswerte Vorschläge zur Abwendung der Möbelnot:

„Zurzeit besteht eine große Knappheit an Möbeln, da die großen Lagerbestände während des Krieges abgesetzt sind und Neuanfertigungen den doppelten bis dreifachen Preis kosten. Die Möbelherzeugung lag im ersten Kriegsjahr ganz darnieder. Dann wurden in immer stärkerem Maße Meister und Gesellen einberufen, so zählte die Berliner Tischler-Innung vor Ausbruch des Krieges 2650 Mitglieder, 1500 Lehrlinge und ebensoviel Hilfspersonal beschäftigten, während heute nur noch in 950 Werkstätten mit insgesamt 6500 Gesellen, Lehrlingen und weiblichen Hilfskräften gearbeitet wird. $\frac{3}{4}$ aller Aufträge sind zudem Heeresarbeiten. Arbeitslöhne, Rohstoffe und Geschäftsunkosten steigen ins Ungemessene, und die Nachfrage nach guten und besten Einrichtungsgegenständen wird fortgesetzt stärker. Es kommt hinzu, daß die Kriegsamtsstellen seit Monaten auf eine Zusammenlegung der Betriebe drängen und diese Maßnahme eine große Beunruhigung in den Rest der Betriebe getragen hat, da ihnen nur gestattet werden soll, 10 v. H. der noch beschäftigten hilfsdienstpflichtigen Personen Möbel arbeiten zu lassen. Endlich hat die Heeresverwaltung fast alle notwendigen Rohstoffe beschlagnahmt.

Auf Grund meiner Erfahrung verspreche ich mir von der Bewirtschaffung alter Möbel durch die Gemeinden nichts. Alte Möbel werden, wie bisher, sehr oft ein Handelsgegenstand nicht ganz einwandfreier Leute bleiben, die selbst oder durch Mittelspersonen einen festen Ring bilden, der nicht zu durchbrechen ist und auch durch behördliches Eingreifen nicht zu durchbrechen sein wird. Die sehr unliebsamen Erscheinungen auf den Versteigerungen müssen jeden anständigen Menschen abstoßen.

Fournierte Gebrauchsmöbel werden durch den Mangel an ausländischen Hölzern, Leim, Schellack, Spiritus usw. in den nächsten Jahren entweder gar nicht oder nur in ganz beschränktem Maße und zu sehr hohen Preisen zu haben sein. Aus diesem Grunde sind auch die Filterorgemaßnahmen der Gemeindeverwaltungen von Frankfurt (Main)—München—Köln und neuerdings Lichtenberg zu verstehen, die sich mit den örtlichen Tischler-Innungen wegen der Herstellung großer Mengen einfacher und geschmackvoller Einrichtungen für ein bis zwei Zimmer und Küche aus Kiefernholz in Verbindung gesetzt haben.

Süßliche Profilierungen, Leisten aus farbigen Hölzern, und eine bauerhafte, ansprechende Beize können diese kiefernen Einrichtungen so beleben, daß sie einen vollwertigen Ersatz der bisher gebräuchlichen sogenannten echten! — Möbel darstellen.

Mein Gutachten läßt sich deshalb dahin zusammenfassen, daß großzügige Gemeindeverwaltungen mit Unterstützung der Tischler-Berände rechtzeitig Vorkehrungen für eine geregelte Massenherstellung einfacher, geschmackvoller und preiswerter Wohnungs-

Einrichtungen treffen, und daß sich beide Teile gemeinschaftlich an unsere Forstverwaltungen behufs Bereitstellung der erforderlichen inländischen Hölzer wenden sollten.“